

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 26 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 5 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer;
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 252

Samstag, den 27. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

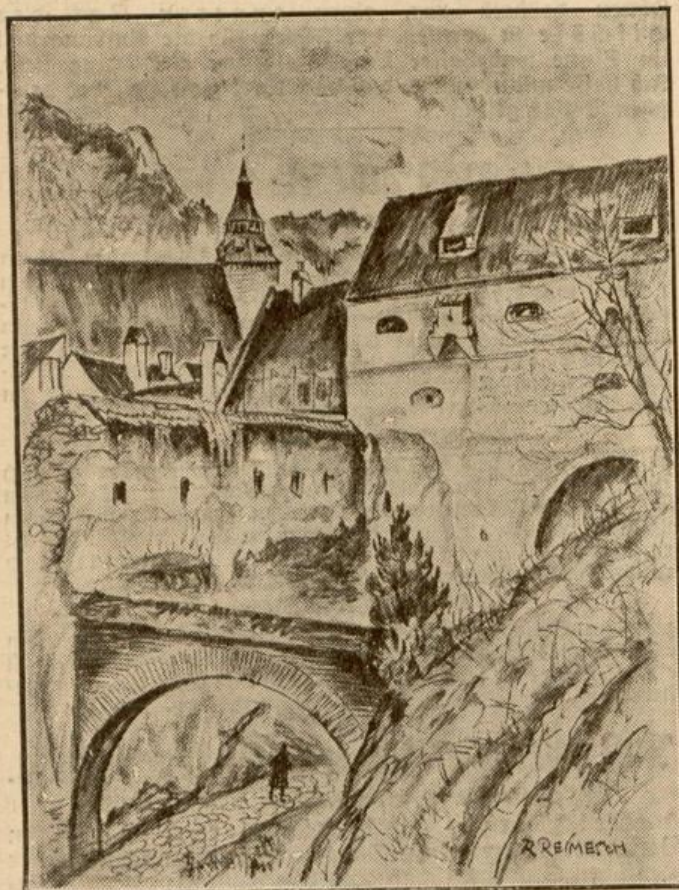
Der Tag des deutschen Handwerks.

Handwerker als Rinder des Deutschtums.

Von Frh. Heinz Reimesch.
Bilder nach Schnitten von Hagimund Reimesch.

Das nationalsozialistische Deutschland hat nicht nur dem Bauern die alte Standeshonore wieder geschenkt, auch das Handwerk wird wieder an den Platz gerückt, an den es im Sinne Richard Wagners gehört. Der „Tag des deutschen Handwerks“ gelte aber nicht nur den in der Geborgenheit des Reichs Lebenden als Ehrentag, wir haben alle Ursache, an diesem Tag auch der werteschaffenden deutschen Meister zu gedenken, die überall in der Welt als Rinder des Deutschtums leben und dem deutschen Namen Ansehen und Klang eingebracht haben.

Die große Wende des deutschen Volks, die vor etwa 800 Jahren mit der Rückgewinnung des ehemals germanischen Raumes im Osten zwischen Baltischem und Schwarzem Meer begann, ist ebenso vom Bauern wie vom Handwerker vollbracht worden. Die bürgerlichen Stadtgründungen waren zumeist Leistungen des Handwerksmeisters, der in seiner Werkstatt ebenso fleißig war, wie er tapfer auf den Mauern für seine Bürgerfreiheit zu kämpfen verstand. Wer z. B. die alten Städte Siebenbürgens besucht, der wird mit Staunen die Leistungen erkennen, wenn er vor den gewaltigen Bastionen und Verteidigungstürmen des deutschen Handwerks steht. Weberbastei und Schneiderzwinger, Goldschmiedebastei und Fleischerzwinger, die hier abgebildete Bastei der Zimmerleute und Baumeister in Kronstadt geben den Beweis von der großen nationalpolitischen Bedeutung des deutschen Handwerks im Südosten.



Die Bastei der Maurer und Zimmerleute in Kronstadt in Siebenbürgen

Die Bedeutung des deutschen Handwerks im Südosten. So wie es in Siebenbürgen war, so auch in Oberungarn, in Polen, im Neupolen und in den Ostseegebieten.

Deutscher Meister zu sein bedeutete nicht nur erstklassige Arbeit in seinem Handwerk zu liefern, es hieß auch ein aufrechter Mann zu sein, seine Gesinnung mutig zu vertreten und sich als Pionier deutscher Kultur zu betätigen, denn der weite Raum zwischen Finnischem Meerbusen und Schwarzem Meer war eine Kulturlandschaft.

Dass auch heute noch im Osten und Südosten Europas, darüber hinaus aber in der ganzen Welt deutsche Arbeit so hoch eingeschätzt wird, ist nicht zuletzt Verdienst der auslandsdeutschen Meister jener vergangenen Zeit. Diese Männer, die den deutschen Wertgedanken prägten, haben dem deutschen Handel, aber auch der kulturellen Weltgeltung des Deutschtums ungeheurer genützt, denn die fremden Völker haben allmählich, wie gediegen und ernst die Arbeit verrichtet wurde.

In der neuen Welt war es nicht anders. Was wäre Nordamerika ohne den vorzüglichen deutschen Handwerker geworden, es hätte sich vielleicht nie von England lösen können, dessen Krone den landbauenden Kolonisten verboten hatte, irgendein Gewerbe auszuüben. In allen gewerblichen Berufen waren die deutschen Einwanderer seit 250 Jahren führend. Auch in der Zeit der modernen Technik ist es nicht anders. Der deutsche Ingenieur, der



Feinmechaniker, der Kunstglasbläser, der Präzisionsarbeiter der optischen Werkstätten ebenso wie der Radiotechniker sind, ob sie in Australien oder in Kanada, in Rußland oder in Brasilien wirken, überall wegen ihres großen handwerklichen Könnens geschätzt.

Allerdings darf aber auch nicht übersehen werden, daß der auslandsdeutsche Handwerker heute zumeist einen schweren Kampf um seinen Bestand auszufechten hat. Am deutlichsten wird uns dieses schwere Ringen bei unseren sudetendeutschen Brüdern, bei denen die ungeheuerliche Arbeitslosigkeit das hochentwickelte Handwerk wirtschaftlich unterhöhlt und z. T. vernichtet hat. Die Sudetendeutschen haben in der Textil-, Glas- und Keramikindustrie und im Kunsthandwerk, besonders auch in der Holzschmiederei internationalen Ruf — doch Zehntausende von Existenzen stehen vor dem Ruin. Mit Wehmut sehen diese Volksgenossen über die Grenze, denn bei ihnen wird das Handwerk amüschersseitig wenig geschätzt.

Der Tag des deutschen Handwerks soll also nicht nur ein Ehrentag für den deutschen Meister sein, er sei auch ein Mahntag an alle in der Geborgenheit Lebenden, die schwer ringenden auslandsdeutschen Volksgenossen nicht zu vergessen, die durch Blut, Gestattung und Leistung zu uns gehören, wenn sie auch politisch von uns getrennt sind!

Die Walz kommt wieder!

Vom Wandern der Handwerksburschen.

Das Wandern der Handwerksburschen soll, wie dieser Tage vom Ämtlichen Organ des Reichsstandes des deutschen Handwerks bekanntgegeben wurde, wieder zu einer berufständischen Einrichtung werden. Diese begrüßenswerte Wiedereinführung eines alten vernachlässigten und verschollenen Brauchs ruft in unseren Herzen die ganze Romantik des früheren Handwerksburschenlebens wach. Wieder und Stimmungen treten an uns heran, die wir nur noch vom Hörensagen kennen, und besonders sind es die Lieder, in welchen sich der Glanz der gewesenen Herrlichkeit auf unsere Zeit überliefert hat. Wie kommt es nur, daß sich derartige Lieder im Volke so lebendig erhalten haben, obwohl der Wanderbrauch im Handwerk, aus dem diese Lieder größtenteils stammen, nicht mehr üblich war? Das mag damit zusammenhängen, daß der Deutsche je und je, und ebenso auch heute noch, von einem unbändigen Wanderdrang befeuert ist. Und schon lange, ehe es einen Wanderzwang für die Handwerksburschen gab, zog der deutsche Handwerksbursche ins Land hinaus, von Ort zu Ort, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz.

Besonders geeignet für die Wanderzeit war von jeher der Sommer, während man im Winter bei einem Meister arbeitete. Wenn Ostern herannahte, griffen die Gesellen oft schon zu Rock und Degen und nahmen ihren Abschied, der sorglich in gewisse Formeln gefaßt war, wie denn auch bisweilen die Gesellen und Lehrlinge der Kunst den Davonwandernden bis ans Tor des Städtchens das Geleite gaben. Für seine Unterkunft und Verpflegung konnte der Wanderbursche in den Herbergen sorgen, wo der Herbergsvater („der Herr Vater“) und die Herbergsmutter („die Frau Mutter“) freundlich zu ihm waren. Da ließ sich gut sein. Denn es war ein schöneres Leben als im Winter bei der Arbeit, womöglich bei einem sparsamen oder knauserigen Meister. „Lustig ist's Gesellenleben“, heißt darum ein Lied, „uns geht's wohl. Wann die Meister müssen schwitzen, können wir bei Jungfern sitzen.“ Im Winter „wann die weißen Wäden fliegen“ ist das Wandern aber nicht eben angenehm. Da kann es dann vorkommen, daß ein Meister, der die Schen des Gesellen kennt, in den Schnee hinaus zu müssen, dem Gesellen mancherlei schwierige Arbeit zumutet. Die schwierigen Arbeiten waren schon in alten Zeiten nicht mehr erwünscht. Und nicht mit großer Liebe mag der Schneidergeselle sich zum Holzjagen, Wasserholen usw. hergegeben haben, zumal die Frau Meisterin Tag um Tag nur

Kartoffeln mit Sauerkraut kochte... Da war der nahende Frühling die Erlösung:

„Früh auf ins weite Feld!
Zu Wasser und zu Lande
Hab' ich mein' Sinn gestellt,
Zu reifen und zu wandern
Von einer Stadt zur andern,
Solang es Gott gefällt!“

Das Handwerk und die Frauen.

Die Hausfrau als Käuferin.

Zwischen dem wertschaffenden Handwerk und der großen Gemeinschaft der Frauen bestehen enge Beziehungen, die nicht nur einzelwirtschaftlicher, sondern vor allem gesamtwirtschaftlicher, aber auch sozialer und kultureller Art sind. Alle Frauen — besonders die Hausfrauen — sind Verbraucherinnen und damit Käuferinnen handwerklicher Erzeugnisse und Leistungen.

In den deutschen Frauen ist heute ein erhöhtes Verantwortungsbewußtsein für ihren Aufgabenkreis — die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse der ihrer Hauswirtschaft angehörenden Mitglieder — lebendig. Die deutschen Hausfrauen sind sich bewußt, daß sie in ihrer Gesamtheit eine ungeheure Wirtschaftsmacht für den Warenmarkt bedeuten, daß von ihrer Gesinnung, von ihrem Verständnis für die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge, von ihrem Handeln der Gang der deutschen Wirtschaft und damit der Beschäftigungsgrad der einzelnen Gütererzeugenden und güterverteilenden Wirtschaften entscheidend bestimmt wird. In allen Teilen Deutschlands haben wir erleben dürfen, daß im Verbrauch ein wichtiger Wandel eingetreten ist. Das Verständnis für Qualität, für Materialechtheit, für Formschönheit, für Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit lebt wieder auf, die deutschen Frauen bevorzugen im Verbrauch wieder die deutschen Qualitätswaren. Die Frauen, durch deren Hände rund 1/3 des gesamten Volkseinkommens wieder der Gesamtwirtschaft zufließen, lassen sich nicht mehr von der marktschreierischen Reklame des billigen Massenwarenhandels betören, sie suchen wieder mit Vertrauen den Meister und die Meisterin des deutschen Handwerks auf und geben dort nach ihren Bedürfnissen die notwendigen Gebrauchsgüter in Auftrag. Der Handwerker steht aber nicht nur für die Abarbeitung von Reparaturen in Dienstbereitschaft, sondern erwartet, auch mit Neuankäufen beauftragt zu werden. Benötigen wir nicht den Schreiner, um die Möbel den gegebenen Raumverhältnissen anzupassen, den Maler, um das Haus und die Wohnung zu streichen, zu tapezieren, den Elektrikinstallateur, um die Wohnräume mit elektrischem Licht zu versehen, den Klempner und Dachdecker, um das Hausdach instand zu halten, den Polsterer, um die Wohnung behaglich auszustatten usw.? All die vielen Handwerker können nur dann sachlich auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit bleiben, wenn sie laufend durch Arbeitsaufträge unterstützt werden.

Der Handwerker steht der deutschen Frau als Fachberater, als Vertrauensmann gegenüber, er will Helfer der deutschen Hausfrau sein, er will ihre Wünsche und die ihrer Familie befriedigen — aber er erwartet auch von der Frau ein Verständnis für seine fachlichen Ratschläge und seine Arbeitsdurchführung.

Jede tätige Frau wird aus ihrer eigenen Arbeit im Haushalt die Aufgaben des Handwerks begreifen, denn auch im Handwerk hat die Handarbeit den größten Anteil am Werk, auch im Handwerk hängt die Art der Leistung, deren Güte und Gebrauchsfähigkeit von dem persönlichen Verhältnis zu der Arbeitsleistung und von dem individuellen Einfühlungsvermögen ab. So wie der Pflichtenkreis des Handwerks heute nicht nur auf sein Geschäft begrenzt ist, wie er nicht nur nach erwerbswirtschaftlichen Grundsätzen handeln sollte, so ist auch das Aufgabengebiet der deutschen Frau erweitert, indem die Notwendigkeiten der großen Volksgemeinschaft auch auf das Leben, auf die Arbeitsweise, auf die Pflege und Erhaltung der Kräfte in der Familie übergreifen. Jeder Handwerker und jede Frau sind heute in ihrem Tun und Handeln nicht nur sich selbst und ihrer engen Gemeinschaft verantwortlich, — sondern dienen als pflichtbewußtes Glied der gesamten deutschen Volksgemeinschaft!

Dr. Helene S. Müller, Landau/Pfalz.

Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschränkung erworben wird. Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen.

Goethe. (Wilhelm Meisters Wanderjahre I.)

Ein befremdendes Urteil

Ein Spruch des obersten Abstimmsgerichtshofes des Saargebietes

Saarbrücken, 27. Oktober.

Der Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front, Karl Jäger, wurde vom obersten Abstimmsgerichtshof des Saargebietes zu 7 Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung in Tateinheit mit Aufruhr und Beamtenebeidigung verurteilt.

Die Regierungskommission hatte im Anschluß an die unter Leitung des bekannten Emigrantenkommissars Machts vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei der Landesleitung der Deutschen Front am 19. Juli d. J. eine Reihe Strafanträge gegen angeblich an dieser Hausdurchsuchung beteiligte Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des obersten Abstimmsgerichtshofes hielt jedoch nur die Anklage gegen Hausmeister Jäger aufrecht, der beschuldigt wurde, die zur Vollstreckung der Hausdurchsuchung berufenen Polizeibeamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben. Als Zeugen waren die an der Aktion beteiligten Polizeibeamten, darunter Machts, geladen. Dieser hatte es jedoch vorgezogen, sich mit einem gleichzeitig angefügten Termin beim Amtsgericht zu entschuldigen.

Die geladenen Zeugen vermochten jedoch kein wesentlich belastendes Tatsachenmaterial vorzubringen. Lediglich ein der SPD angehörender Polizeibeamter erklärte, daß ein großer schlanker Mann auf der Straße vor dem Hause der Deutschen Front beleidigende Ausdrücke ausgesprochen hätte. Bei Gegenüberstellung erklärte der Beamte, daß Jäger der fragliche Mann sei. Durch keine der Zeugenaussagen wurde jedoch eindeutig erwiesen, daß bei Jäger der rechtliche Tatbestand des Aufruhrs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorlag.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Widerstandsleistung auf 5 Monate und wegen Freiheitsberaubung auf 6 Monate zu erkennen, zusammengezogen zu 8 Monaten Gefängnis.

In seinem Plädoyer legte der Verteidiger Dr. Mey-Saarlouis ausführlich dar, daß die gesamte Anklage in sich zusammenfalle. Selbst aus den Zeugenaussagen der Belastungszeugen gehe nicht hervor, was eine so hohe Gefängnisstrafe rechtfertigen könne.

Nach anderthalbstündiger Beratung verurteilte der oberste Abstimmsgerichtshof Jäger zu 7 Monaten Gefängnis wegen Widerstandsleistung und Beamtenebeidigung. Wegen Freiheitsberaubung wurde er freigesprochen. Jäger wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Dieses strenge Urteil wird in weitesten Kreisen der Saarbevölkerung kein Verständnis finden können. Nach den dürftigen Zeugenaussagen und dem mangelnden Beweismaterial dürfte erwartet werden, daß das Gericht nicht auf eine Strafe erkennen würde, die wohl für schweren Terror, nicht aber für den vorliegenden Fall angemessen erscheint. Daß das Urteil aber noch um zwei Monate über den Antrag des Staatsanwalts (5 Monate) hinausging, übertraf alle Erwartungen.

Besonders eigenartig muß es überdies erscheinen, daß die Verurteilung wegen Beamtenebeidigung erfolgte, obwohl auf ausdrückliche Anfrage der Verteidigung erklärt worden war, daß kein dahingehender Strafantrag vorliege.

Bei aller Würdigung des Strebens des Obersten Abstimmsgerichtshofes nach Objektivität dürfte jedenfalls dieser schwerwiegende Richterpruch in den Augen der Saarbevölkerung vielfach als ein Urteil empfunden werden sein, daß mit seiner Strenge einerseits einschüchternd wirken, andererseits offenbar auch der stets in Genf ein williges Ohr findenden Separatistenfront die „Objektivität“ des Gerichts beweisen sollte.

Die bisher bewiesene musterghültige Disziplin der Deutschen Front hat jedenfalls keine Veranlassung geboten, ein derartig hartes Exempel zu statuieren. Im übrigen ist es bedauerlich, daß das Abstimmsgericht nicht die Umstände gewürdigt hat, die zu dem ganzen Zwischenfall geführt haben.

Denn nicht die Polizeiaktion als solche ist es gewesen, die einen gewissen Widerspruch hervorgerufen hat, sondern das verkehrte Rechtsbewußtsein der Bevölkerung. Die Beauftragung des Emigranten Machts mit der Durchführung der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front durch Herrn Knor war von der Bevölkerung nicht nur als bewußte Provokation empfunden worden; vielmehr ist diese sich durchaus auch der Tatsache bewußt, daß nach dem Saarstatut, welches der Bevölkerung das Recht gibt, nur von einheimischen Polizeikräften betraut zu werden, die Aufnahme landfremder Elemente in die Polizei durchaus unstatthaft ist.

Für die moralische Urheberchaft der Vorgänge, die sich anlässlich der Hausdurchsuchung am 19. Juli ereigneten, ist nach Auffassung der Bevölkerung also nicht der harmlose Hausmeister Jäger, sondern in erster Linie das provokatorische Auftreten des Emigrantenkommissars Machts sowie seine rechtswidrige dienstliche Verwendung verantwortlich zu machen.

Die Lebenskraft des Handwerks.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat hat das Handwerk nicht zu beseitigen vermocht. Es hat sich der technischen Entwicklung, der wirtschaftlichen Gefährdung und der politischen Misshandlung in der vergangenen Zeit zum Trotz zu behaupten gewußt. Ja noch mehr, es hat vermocht, in den letzten vier Jahrzehnten mit der Zunahme der Bevölkerung und der Entfaltung des Wirtschaftslebens Schritt zu halten. Der Erneuerungswille des Nationalsozialismus findet im Handwerk eine Wirtschaftszugruppe vor, die sich den Erfordernissen der Neuzeit mit steigendem Erfolg anzupassen weiß. Als Wirtschaftszweig zählt das Handwerk über 1,4 Millionen Betriebe; das sind drei Viertel aller gewerblichen Erzeugungstätigkeiten überhaupt. Mehr als die Hälfte davon sind Kleinbetriebe, während andererseits Betriebsgrößen bis zu 50 und mehr Gesellen nicht selten vorkommen. Die Zahl der in den Handwerksbetrieben tätigen

Gefühnte Bluttaten.

Büßer zum Tode verurteilt

Für seine Taten voll verantwortlich

Zu Beginn der Freitagssitzung im Halberstädter Mordprozeß gab Kreismedizinalrat Dr. Opitz sein medizinisches und psychiatrisches Gutachten ab. Er kam darin zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte Büßer bei Begehung der Tat voll verantwortungsbewußt gewesen ist.

Der Sachverständige verneinte zunächst die Frage, ob Büßer im Blutrausch gehandelt habe. Sehr nahe lag die Annahme, Büßer hätte in Poreomanie gehandelt, d. h. in einem Zustand, in dem Handlungen vollkommen unmotiviert erfolgen. In solchen Zuständen fehlen aber die Rück Erinnerungen nicht. Die Verhandlung hat auch gezeigt, daß Büßers Handlungen schon in der Jugend wie auch jetzt voll motiviert begangen wurden. Auch von einer erblichen Belastung kann nicht gesprochen werden. Büßer selbst ist ein seinem Bildungsstand nach intellektuell weit über dem Durchschnitt stehender Mensch; seine Logik ist geradezu glänzend. Seine Handlungen sind nicht im geringsten affekt, sondern rein verstandesmäßig.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Genest, hielt dann seine Anklagerede. Es handle sich um zwei Taten, die furchtbarer nicht gedacht werden könnten. Nach der Verhandlung und nach dem Gutachten könne man dem Angeklagten nicht darin folgen, daß er von der Tat nichts wissen wolle. Er habe zunächst auch die Täterhaft weit von sich gewiesen, und lediglich der Nachweis, daß die beiden Schüsse nur aus der bei ihm gefundenen Pistole abgegeben sein können, hat ihn zum Geständnis gebracht. Der Angeklagte sei voll verantwortlich. Er habe zwei Mordtaten mit voller Ueberlegung begangen, und zwar um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Das sei Raubmord, und dafür gebe es nur eine Strafe, nämlich die Todesstrafe.

Er beantragte deshalb in zwei Fällen gegen Büßer die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und ferner die Einziehung der Mordwaffe.

Das Schwurgericht verkündete nach fünfviertelstündiger Beratung folgendes Urteil:

Personen beträgt 3,5 bis 4 Millionen, oder rund ein Drittel der in der gewerblichen Gütererzeugung tätigen Menschen. Die hohe Zahl der Selbständigen macht das Handwerk zur Kerngruppe des gewerblichen Mittelstandes und gibt ihm eine einzigartige soziale Mittelstellung. An Gesellen wurden 1931 1,4 Millionen, an Arbeiter 0,3 Millionen, an Angestellten 125 000 und an mithelfenden Familienangehörigen 175 000 gezählt; hinzu kamen 650 000 Lehrlinge. Aber dieser starke Einsatz von Menschekraft bedeutet keineswegs Mangel an technischer Hilfe. Über 400 000 Handwerksbetriebe, das ist rund ein Drittel des Gesamtbestandes, verwenden bereits motorische Kraft; sie verfügen über eine motorische Kraftleistung von über zwei Millionen PS; in dieser Summe sind die zahlreich verwendeten Kraftfahrzeuge nicht berücksichtigt.

Der lebendige Kräftestrom der Volkswirtschaft berührt das Handwerk von allen Seiten, von einem abgeschlossenen Sonderleben ist keine Rede. Lebendige Übergänge sind nach unten zur Hausindustrie und Heimarbeit ebenso wie nach oben zur Industrie vorhanden. Mit der Landwirtschaft ist das Handwerk durch rund 150 000 Nebenbetriebe, in denen der Meister zugleich Bauer ist, verknüpft. Weitere rund 100 000 Nebenbetriebe des Handwerks greifen in die anderen Wirtschaftszweige über. Die Brücke zum Handel bilden die 250 000—300 000 Ladengeschäfte des Handwerks, von denen die Mehrzahl auf das Lebensmittelhandwerk entfällt. Die Verwurzelung im Grund und Boden ist trotz Krieg, Währungszerfall und Wirtschaftsniedergang stark und fest; rund 40 Prozent aller selbständigen Betriebsinhaber haben eigenen ländlichen oder städtischen Grundbesitz.

Wer von einem zahlenmäßigen Rückgang des Handwerks im letzten halben Jahrhundert spricht, ist falsch unterrichtet. Schon die Zählung von 1895 hat 22 Handwerksbetriebe auf je 1000 Einwohner ausgewiesen; kürzlich wurde genau die gleiche Ziffer ermittelt. In der Zwischenzeit hat sich aber die Bevölkerung Deutschlands von 52 auf 67 Millionen erhöht, und das Handwerk hat mit ihr Schritt gehalten. Die Feststellung, daß gegenwärtig in Deutschland rund 8 Millionen Menschen (Beschäftigte und deren Familienangehörige) vom Handwerk leben, betrifft die Handwerkswirtschaft als Wirtschaftszweig. Jenseits ihrer Grenzen sind ferner 2 500 000 Handwerksgehilfen gezählt, die innerhalb der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrs oder woanders ihren Beruf verrichten. Darüber hinaus weist die Tätigkeit von weiteren Millionen Facharbeitern, technischen Angestellten und Beamten auf das Handwerk als Ausbildungsstätte zurück.

Das deutsche Handwerk als Träger uralter Kultur.

Von Gaupressenamtleiter R. Th. Weigel, Hannover.

NSK. Der Tag des Deutschen Handwerks soll zeigen, welche wichtige Rolle das Handwerk in einem Volkslörper überhaupt und im deutschen Volke ganz besonders zu erfüllen hat. Von besonderem Interesse für die Zeitungsleser wird die Darstellung alter Stiche aus dem Handwerkerleben sein, ebenso lehrreich werden die Ausstellungen und Abbildungen alter, schöner Handwerkskunst wirken, die hohe Kunstfertigkeit und überragende Kultur beweisen können, die unser deutsches Handwerk hervorgebracht hat.

Bei all den vielen Würdigungen aber ist eines übersehen worden. Nämlich die Tatsache, daß das Handwerk in seinen Zünften und Zünungen Dinge bewahrt und gepflegt hat, die in weit ältere Zeiten zurückreichen als die ältesten Darstellungen der Buchdruckerkunst, die ursprünglich, ja auch das Erzeugnis deutschen Handwerks war. Wenn ich hier an die alten Dinge erinnere, die das Handwerk so lange bewahrt, so meine ich nicht etwa die alten Zunftbräue, die selbstverständlich

Der Angeklagte ist des Mordes in zwei Fällen, in beiden Fällen in Tateinheit mit schwerem Raub, schuldig und wird daher zweimal zum Tode und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Auch wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die zur Tat benutzte Pistole wird eingezogen.

Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt auf und behielt sich die Abgabe einer Erklärung hierzu vor. In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Pfanne u. a. aus: Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß an dem Tage, an dem das Reichsgericht das Urteil gegen den ersten Harzer Mörder, Mosch, bestätigt, das Halberstädter Schwurgericht den zweiten Harzer Mörder zum Tode verurteilen muß. In dem einen Falle handelt es sich um einen Lustmörder, in diesem Fall um einen Raubmörder.

Der Vorsitzende gab dann ein klares Bild des Verurteilten und schilderte die beiden Mordtaten in allen Einzelheiten. Es liege zweifellos vorsätzlicher Mord und Raub unter erschwerenden Umständen mit Gewaltanwendung vor, so daß das ausgesprochene Urteil gerechtfertigt sei.

Zuchthaus für kommunistische Mörder.

Sühne für den Tod des SA-Schärführers Steinberg.

In dem Landfriedensbruchprozeß wegen der kommunistischen Feuerüberfälle in Berlin, bei denen der SA-Schärführer Hans Steinberg den Tod fand und mehrere Nationalsozialisten verwundet wurden, verurteilte das Schwurgericht das Urteil. Die Angeklagten Sabermann und Kerber erhielten 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Harn 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; gegen den Angeklagten Taubner wurde auf 2½ Jahre Gefängnis erkannt, gegen fünf Angeklagte auf je 2 Jahre Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Ein Angeklagter wurde amnestiert.

Ein Hochverratsprozeß ging in Essen zu Ende. Von 46 Angeklagten wurden sechs mangels Beweises freigesprochen. Die übrigen erhielten wegen Vorbereitung zum Hochverrat Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen, die sich zwischen zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und neun Monaten Gefängnis bewegten.

auch ein hohes Alter haben, sondern ich meine die Überlieferungen, die besonders in einem Handwerkszweige uns hochwichtige, kulturell bedeutende Dinge in unsere Tage hineinreichten: im Bauhandwerk. Bis ins 9. Jahrhundert reichen unsere ältesten Nachrichten zurück über die Bauleute, bis in die Zeit, in der nach der Einführung des Christentums überall Kirchen und Klöster erbaut wurden. Wir wissen, daß sich aus diesen Bauleuten die Bauhütten und Gilden entwickelten, die bis in das Mittelalter eine große Macht darstellten.

Über die Bauweise der deutschen Stämme vor der Christianisierung wissen wir verhältnismäßig wenig. Wir wissen heute aber, daß auch sie bereits in Stein bauen konnten. Das Märchen ist zerstört worden, daß die Germanen keine Steinbauten hinterlassen hätten.

Die ersten kirchlichen Bauten zeigen Importkunst. Kostbare Säulenknäue wurden mühsam über die Alpen herübergebracht oder über das Meer herbeigeholt. Das Aachener Münster und andere frühe Kirchen bieten reiche Beispiele hierfür. Bald aber schaffen deutsche Steinmetzen solche Werkstücke. Und da finden wir, daß der deutsche Bildhauer das ihm fremde Formengut nicht einfach nachahmte, sondern daß er sehr schnell dazu überging, seine eigene Gedankenwelt in den Stein hineinzuarbeiten.

So ist es erklärlich, daß wir an alten Kirchen, an Säulenknäuen und Türstürzen der ganzen romanischen Zeit ja, bis in die Gotik hinein, Dinge finden, die mit der christlichen Glaubenswelt nichts zu schaffen haben. Es sind uns auf diese Weise uralte Sinnbilder germanischer Weltanschauung und Gotteserkenntnis erhalten geblieben, die in der völkischen Symbolik wurzeln. Und wir finden jenen Steinmetzen Dank dafür schuldig, daß sie uns so etwas überliefert haben, was zum ältesten Kulturgut unseres Volkes, unserer Rasse gehört. Da finden wir an alten Kirchenbauten das Aachener Kreuz, daneben unser erhaltenes Sinnbild, das Falkenkreuz. Da findet sich Lilie und Krone, uralte Sinnbilder der Fruchtbarkeit, die Sonnenspirale, die Hagakrone und das Pentagramm, und daneben können wir noch Dinge entdecken, die vollkommen in der Gedankenwelt der Germanen wurzeln.

Alle Gestalten der germanischen Götterwelt der Spätzeit leben hier im Schatten der Kirche. Es finden sich übrigens auch oft noch Reste älterer Kulturbauten, die teilweise noch aus vorchristlicher Zeit stammen, die besonderer Beachtung wert sein dürften.

Nicht nur der Steinmetz bewahrte uns derartige alte Dinge. Auch das Volk der Zimmerleute bewahrte sie uns bis fast in unsere Tage hinein in bewunderungswürdiger Überlieferungstreue. An den alten Fachwerkbauten in Stadt und Land finden sich Sinnbilder, die in das älteste Kulturgut unseres Volkes zurückreichen.

Auch die Weibhinder (Tüncher), die Schieferbedecker kannten und brauchten die gleichen Sinnbilder. Es ändert sich wohl die Landschaft und die bodenkundliche Bauweise. Die Zeichen aber bleiben die gleichen, wenn auch Stil und Material wechseln.

Gehen wir durch unsere Heimatmuseen, so finden wir all diese lebensnahen Sinnbilder dort wieder an Geräten, an Einrichtungsgegenständen, an alten Webarbeiten, an Trachten und Schmuck. Überall lebt das alte Wissen, überall hat das deutsche Handwerk uns das überliefert und bewahrt, was vor Hunderten, ja, vor Tausenden von Jahren als Sinnbild verwendet wurde, wie uns steinzeitliche Geräte und Gefäße beweisen. Die ältesten geistigen Urkunden unseres Volkes und unserer Rasse sind uns auf diese Art und Weise erhalten geblieben.

Mögen auf diese Zeichen uralter Gotteserkenntnis im Laufe der Jahrtausende zu Zeichen zauberischen Lebens herabgesunken und letzten Endes zum Ornament erstarrt sein, die Handwerker haben sich und unserem Volke Werke damit hinterlassen, die wir jetzt erst langsam in ihrem wahren Werte begreifen lernen.

Der deutsche Steinmetz, der deutsche Zimmermann und alle die anderen Handwerker sind Träger uralter

Der Dienstanzug für alte NSD.-Kämpfer.

Der Stabsleiter der NSD., Dr. Ley, hat eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt:

1. Die NSD.-Mitglieder, die Parteigenossen sind und ein Amt in der „Deutschen Arbeitsfront“ und in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verwalteten, sind Politische Leiter der NSDAP. und tragen deren Rangabzeichen. Sie sind in den Stab der NSD. einzubauen.

2. Die NSD.-Kameraden, die vor der Machtübernahme bereits Mitglied der NSD. waren, aber keine Parteigenossen sind, tragen Dienstanzug wie folgt: Blaue Mütze mit NSD.-Abzeichen und schwarzem Lederriemen, braunes Hemd mit Halbkreuzarmbünde und schwarzem Binder, schwarzes Koppel, Verschluss mit NSD.-Abzeichen, schwarze Stiefel und schwarze Stiefel.

3. Da die Organisation der „Deutschen Arbeitsfront“ und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ viele Amtswalter und Amtswarte verlangt, die weder Parteigenossen, noch NSD.-Kameraden im obigen Sinne sind, die aber wegen ihres Amtes herausgehoben werden müssen, wird angeordnet, daß diese nach einem Jahr Bewährung als Amtswalter der „Deutschen Arbeitsfront“ bzw. Amtswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den gleichen Dienstanzug tragen wie unter 2. aufgeführt.



Ehrenstandartenführer Hellvoigt.

Ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der SA-Mann Walter Hellvoigt, ist jetzt den Verleumdungen erlegen, die ihm Kommunisten im Jahre 1930 zugefügt hatten. Er war einer der frühesten Mitkämpfer Adolf Hitlers, und wurde wenige Stunden vor seinem Hinscheiden zum Ehrenstandartenführer der Standarte Horst-Wessel ernannt.

Rote Kundgebungen in Wien.

„Die Margisten niemals so froh wie jetzt.“

Die illegale marxistische Propaganda in Österreich hat in der letzten Zeit wieder eine außerordentliche Verstärkung erfahren. Bundesminister Generalstaatssekretär Fey wies darauf in einer großen Werbeversammlung des Heimatbundes in Wien hin und erklärte, daß die Margisten niemals so froh gewesen wären wie gerade jetzt, und wenn man sich von ihnen an die Wand drücken lassen würde, dann wäre alles verloren.

Die Polizei unternahm in Wien eine großangelegte Aktion in einer illegalen sozialdemokratischen Druckerei. In einer Segmaschne wurden die Anfänge der verbotenen „Arbeiterzeitung“ gefunden, die von der Druckerei aus verbreitet werden sollte. Außerdem wurde umfangreiches Propagandamaterial beschlagnahmt.

Auch die Kommunisten

betrieben in den letzten Wochen wieder eine lebhafteste Flugblattpropaganda. Bei der Unterbindung dieser Propaganda konnten in Wien drei Büros der sogenannten „österreichischen Roten Hilfe“, einer illegalen Hilfsorganisation der kommunistischen Partei, aufgedeckt werden. Dies führte zu der

Verhaftung einer größeren Anzahl von Personen, die als Übernahmestellen für kommunistische Propagandamaterial oder als Kurier fungierten. Es wurden im ganzen 20 Sozialdemokraten und 50 Kommunisten zu Verhaftungsstrafen bis zu sechs Monaten verurteilt. Nach der Verbüßung dieser Strafe ist ihre Überführung in das Konzentrationslager Mauthausen in Aussicht genommen.

Große kommunistische Straßendemonstration.

In der Nacht fand in Wien eine große kommunistische Demonstration statt. Etwa 80 bis 100 Kommunisten mit roten Fahnen und anderen Emblemen mit Sichel und Hammer sammelten sich in der Tiborstraße und zogen in Richtung nach der Innenstadt. Einige hundert Personen schlossen sich dem Demonstrationstrupp an. Die Polizei konnte die Demonstranten vertreiben. 50 Kommunisten wurden verhaftet.

Juden im österreichischen Gewerbe.

Die Konfektion fast ganz in jüdischen Händen.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten einen Bericht über eine Versammlung der „Union der österreichischen Juden“, in der über den Anteil des Judentums am österreichischen Gewerbe berichtet wurde. Es wurde festgestellt, daß im Konfektionsgewerbe die Herrenkleiderbranche zu 99 Prozent, die Damenkleiderbranche zu 98 Prozent in jüdischen Händen ist, daß die österreichische Lederindustrie heute zu 75 Prozent von Juden betrieben wird, daß bei Baumwollgeweben und Buntwaren von vier großen Firmen drei in jüdischen Händen sind und daß von Unternehmungen der Strumpf- und Sockenindustrie 75 Prozent jüdisch sind.

Noch eine lange Liste von Industrien und Gewerben, in denen die Juden die weitest dominierende Rolle spielen, wurde der Versammlung bekanntgegeben.

Rundfunkübertragung aus einem Flugzeug.

Erster geglückter Versuch des Breslauer Senders.

Dem Reichsfunksender Breslau glückte eine Rundfunkübertragung aus einem Segelflugzeug, das von einem Motorflugzeug geschleppt wurde. Klar und deutlich, vermischt mit dem Brausen des Win-

des in 400 bis 750 Meter Höhe, kam die Schilderung des Fluges durch Vermittlung von zwei an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes aufgestellten Kurzwellenempfangsstationen, die durch Kabelleitung mit dem Funkhaus verbunden waren, im Aufnahmezimmer an, wo sie auf Schallplatten festgehalten wurde. Die Flugdauer betrug 20 Minuten.

Verwendet wurde eine Segelflugmaschine vom Typ Gronau 8, die wegen der Nachtlandung mit einem kleinen Fahrgestell ausgerüstet war. Das Segelflugzeug hatte den Flugzeugführer und den Sprecher an Bord, der einen Kurzwellensender von etwa 1000 Meter Reichweite bediente. Die Schallplattenaufnahme aus dem Flugzeug, die es dem Reichsfunksender Breslau gestattet, eine vollständige Rundfunkübertragung aus dem Flugzeug zu senden, war nur dadurch möglich, daß sich Mitglieder der Fliegerlandesgruppe Schlesien bereit erklärten,

bei Dunkelheit einen Segelflug im Motorflugzeugschlepp mit Ausklappen

auszuführen. Eine geglückte Rundfunkübertragung aus einem fliegenden Flugzeug war bisher in der deutschen Rundfunktechnik noch nicht zu verzeichnen, da die Motorsprengeräusche entweder zu stark störten oder bei Besprechungen von erdbebenden Stellen vom Flugzeug aus das Flugzeug an eine bestimmte Strecke gebunden war, um eine Übertragung zu ermöglichen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 27. Oktober 1934.

Luther und die Bibel.

Joh. 5, 39: „Suchet in der Schrift!“

Diese Woche bringt uns das Reformationsfest. Es soll diesmal seinen eigenen Ton haben durch das Bibeljubiläum: im Herbst 1534 ist Luthers Bibel fertig zum erstenmal im Druck erschienen. Ein Geschenk hat er damit seinem Volk gemacht, wie es reich wohl kaum von einem Manne seinem Volk gemacht worden ist.

Luther und die Bibel: sie gehören untrennbar zusammen. So steht er auf den Denkmälern, so sieht man ihn auf Bildern, so klingt es von ihm in der Dichtung: mit der Bibel. Will man aber recht verstehen, warum sie beide so zusammengehören, dann genügt es nicht zu wissen, daß er sie überseht hat, auch nicht, wie er sie „verdeutschte“ hat, sondern: warum er sie so lieb gewann, daß er nicht mehr von ihr loskam und daß er gar nicht anders konnte, als sie für seine lieben Deutschen deutsch zu schaffen. Ja, warum? Weil er selbst aus ihr recht eigentlich geboren, neu geboren war.

Er, der deutsche der Deutschen, der große Wahrsager, der das ganze Erbe deutschen Blutes in sich trug, wurde mit diesem Erbe nicht fertig: er zerbrach daran, daß er mit all seinem Ringen und all seiner unendlichen Anstrengung nicht zum Frieden in Gott kam. Und als er von sich her keinen Ausweg mehr wußte: da fand er in der Bibel hinein, mühsam erst, dann klar den Weg. Er sagt: „Ich war wie neugeboren, als ob sich die Pforten des Paradieses aufgetan hätten“. Und hier in diesem Garten, wie er ein andermal sagt, pflückte er die Früchte, an denen er erstarbte. Hier hörte er Gott zu sich reden in Jesus Christus, reden von Gericht und Gnade — aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit. Und so wurde er durch das Wort, durch die Bibel, aus der Bibel geboren: Luther, der Befreite, der Befreier. Und weil er so an sich selbst erfahren hatte, wie nur aus der Bibel der deutsche Mensch das trinten kann, was er zur Überwindung und zur Vollendung seines natürlichen Wesens braucht, wenn er nicht untergehen soll, und weil er sein Volk so brennend liebte, darum konnte er nicht anders, als diesen Quell seligen höheren Lebens auch für sein Volk zu erschließen: Auch hier hieß es bei ihm: „Ich kann nicht anders.“

Uns zum Lesen hat er sie verdeutscht in ungeheurer Fleiß. Damit Gottes Stimme ja recht deutlich an und in unser Volk dringe. Er klagt darüber, daß man die Bibel lese als eine Geschichte von Menschen, und weil er weiß, wieviel durch solche Verständnislosigkeit an Segenskraft verlorengeht, darum schilt er hart den „verfluchten Unglauben“, der uns nicht erkennen läßt, daß Gott in ihr mit uns redet.

Luther und die Bibel: sollte ein Quell, aus dem der deutsche Mann Genesung getrunken hat, für uns Deutsche heute nichts mehr hergeben? Gerade das, worum wir heute ringen für unser deutsches Volk, die Wiedergeburt, kann es nur da finden, wo der Gewaltigste es gefunden hat, in der Bibel:

„Ich war wie neugeboren.“

P. S. P.

Wer keine Zeitung hält zahlt mehr

als der regelmäßige Bezahler des Heimatblattes. Mancher hat schon zu seinem Schaden erfahren, daß ihm wichtige Nachrichten unbekannt blieben und er dadurch Verluste hatte, die weit höher waren als der monatliche Bezugspreis des Blattes. Eine Zeitung gehört einfach zu den lebensnotwendigsten Bedürfnissen.

Halver

—! Kath. Kirche. Es wird darauf hingewiesen, daß die gestern veröffentlichte Gottesdienstordnung irrtümlich in die Zeitung gelangt ist. Die richtige Ordnung für den morgigen Sonntag und das kommende Allerheiligensfest ist heute unter „Kirchliche Nachrichten“ veröffentlicht.

—) NS-Kulturgemeinde. Der 1. Ortsgruppenobmann hatte für gestern Abend zu einer Gründungsversammlung eingeladen. Leider konnte die Versammlung nicht stattfinden, da keine Interessenten erschienen waren. Was will die NS-Kulturgemeinschaft? Diese Frage können wir kurz beantworten, sie will die Kunst und Kultur fördern, und zwar durch Bühnenspiele, Gesang oder sonstige lehrreiche Vorträge etc. Die Kunst soll nicht nur in den Großstädten gezeigt und gefördert werden, auch das platte Land soll in deren Genuß kommen, da ist es notwendig, daß auch in

unserm Ort die NS-Kulturgemeinde gebildet wird, damit der Obmann Kunst- und Kulturfördernd wirken und uns manchen Unterhaltungsabend in diesem Winter bieten kann. Darum treten ein in die NS-Kulturgemeinschaft!

Schalksmühle

—) Winterhilfswerk. Für das Winterhilfswerk 1934/35 liefen hier die ersten Spenden ein: Firma C. Kuhbier & Sohn monatlich RM 500.—, Wilh. Nachtradt mon. RM 50.—, Hugo Schnöring mon. RM 50.—, Gebr. Berker mon. RM 80.—, Albrecht Jung mon. RM 80.—, Theob. Krägeloh & Co. RM 350.— (einmalig). Ueber weitere Spenden werden wir laufend an dieser Stelle berichten. Wer die wirkliche Not mancher Volksgenossen gesehen hat, der kann nicht abseits stehen, wenn es gilt, diese große Not zu lindern. Wir wollen in unseren Leistungen nicht hinter denen des vorigen Jahres zurückstehen. Darum muß ein jeder mithelfen. Nur sie allein bringt Hilfe für die Bedürftigen. Die Sammlung am ersten Eintopfsonntag brachte ein Ergebnis von rund RM 800.—. Auch die erste Brocken- und Pfundsammlung hat einen guten Anfang verheißt. Fleißige Hände sind an der Arbeit, um all die Sachen zu ordnen und gebrauchsfertig zu machen, um sie in diesen Tagen den Notleidenden zustellen zu können.

Dahlebrück

—! Brunnen zugeschlüsselt. In der Kurve auf dem Fahrweg zum Dahl, unterhalb der Bachhaufsechen Be- stigung, lag seit Jahren ein tiefer Brunnen unberührt. Dieser Brunnen lieferte bis vor einigen Jahren einigen Haushal- tungen frisches Trinkwasser. Da aber die Rohrleitungen aus Eisen waren und durch ihre notwendige, sorgfältige Pflege jährlich erhebliche Kosten verursachten, entschloß man sich schließlich, sich an der Dahle Wasserleitung zu beteiligen. Vor einigen Tagen hat man nun diesen Brun- nen, der auch heute noch über genügendes Wasser vorkom- men verfügt, zugeschlüsselt und damit eine Gefahr für die Kinder der Barmer Waldschule, die auf ihren täglichen Spaziergängen den Brunnen von neuem betrachteten und sich an ihm zu schaffen machten, beseitigt, da die Schutz- vorrichtung ihren Anforderungen schon lange nicht mehr genügte.

Breckerfeld

—) Handwerkertag in Breckerfeld. Der Tag des deut- schen Handwerks soll auch in Breckerfeld am kommenden Sonntag würdig gefeiert werden. Von einem historischen Umzug ist in diesem Jahre, wie in anderen Städten, abge- sehen worden. Dagegen finden geschlossene Veranstaltung- en statt, wozu Teilnahme eines jeden Volksgenossen, des Handwerks oder des Handels mit ihren Familienangehö- rigen, Angestellten, Gesellen oder Lehrlingen unbedingte Pflicht ist. Die Organisation liegt in den Händen der NS- Hago in Verbindung mit der Leitung der NSDAP und den Innungen. Morgens um 10½ Uhr kommen alle Teil- nehmer zu gemeinsamer Rundgebung in dem Saale der Bw. Aug. Klute, hier zusammen. Dort findet die Ueber- tragung der Reden von den Bg. Dr. Ley und Dr. Schacht statt. Die Versammlung wird um 12½ Uhr ihr Ende nehmen. Abends um 8 Uhr wird im Saale der Bw. Aug. Klute eine gemütliche Feier stattfinden mit dem Ziele, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu beweisen und zu fördern. Hierzu sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Kleine Vorträge werden für Unterhaltung sorgen. Ebenso wird für Radio-Musik gesorgt werden, so daß Tanzlustige auf ihre Kosten kommen werden. Die Bevölkerung Breckerfelds wird um Beflagung ihrer Häuser gebeten; dann soll eine Dekorierung der Schaufenster oder Häuserfronten mit geeigneten Sinnbildern stattfinden. Die Betriebsgemein- schaft Handel zeige ebenfalls, durch geschlossene Beteiligung, daß sie mit der Betriebsgemeinschaft Handwerk inner- halb der D. A. F. Hand in Hand marschiert. St. Mittei- lung des Kreishandwerksmeisters wird den Innungs-Mit- gliedern die Teilnahme an der Morgen-Rundgebung zur Pflicht gemacht, da ein wichtiger Erlaß des Führers durch den Reichshandwerksmeister Schmidt zur Verlesung kommt. Die Handwerker des gesamten Amtes Breckerfeld tragen sich bei der Morgenrundgebung in Breckerfeld im Saale Klute in eine Liste ein.

—) Altersjubiläum. Frau Wwe. Anna Weber, geb. Hundt vollendet am 28. Oktober ihr 91. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters schaut sie noch täglich in die Zeitung, strickt ihre Strümpfe selbst, fährt mit der Straßenbahn allein nach Hagen, ist lebhaft an der Politik interessiert und legt heute noch den Weg nach Meswinkel bei Dahlebrück, wo ihr verheirateter Sohn wohnt, zu Fuß zurück. Herzlichen Glückwunsch!

Brügge

—) Die hiesige Abteilung des SWB. hat den Leiter des Heimatmuseums in Schwerte, Herrn Spiegel, zu einem Vortrag über: „Die Vorgeschichte des Sauer- landes“ gewonnen, der am kommenden Sonntag, den 27. Oktober abends 8½ Uhr im Saale des Lindenhofes (Wünche) in Winkhausen stattfindet. Nachmittags um 3 Uhr geht eine Besichtigung des vor einiger Zeit entdeckten altgermanischen Gräberfeldes oberhalb Vinnepermühle in hiesiger Gemeinde voraus. Alle Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Kierspe-Bhf.

—) Im Rahmen des Winterhilfswerkes wurden hier im Laufe dieser Woche die ersten Hausfassungen (Brocken- sammlung) durchgeführt. Das Ergebnis derselben kann in etwa als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch gesagt werden muß, daß bei der ersten Sammlung im vergan- genen Jahre die Hände der Spender weiter geöffnet waren. Die Helfer des Winterhilfswerkes sind bei der Arbeit die gespendeten Sachen zur Verteilung zu bringen um hier nach dem Willen des Führers den Vermitteln der Armen eine kleine Freude in ihr Heim zu bringen. Da nicht soviel zur Verfügung steht wie im vergangenen Jahre, wird die Zahl der zur Verteilung kommenden Pakete niedriger sein. Es wäre zu wünschen, daß bei zukünftigen Sammlungen das frühere Ergebnis der Sammlungen wieder erreicht würde.

—) Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenchaft ver- anstaltet am Samstag, den 27. 10. 34 im Saale des Hotel Cramer einen gemütlichen Abend.

—) Hagen. Heinrich Versch liest in der Woche des Buches in Hagen. Im Rahmen der „Woche des deutschen Buches“ wird am Mittwoch, den 7. n. Mts. abends 8 Uhr in der Aula der Kaufmannsschule Heinr. Versch aus seinen Dichtungen und den Werken anderer Arbeiterdichter lesen. Es wird hoffentlich eine wirksame Werbung für deutschen Schrifttum und deutsche Bücher werden.

pn. Hagen. Beim Einbruch geschnappt. Ein seltsames Erlebnis hatte ein Einwohner der Weidestraße. Er kam am Abend des 1. August spät von einer Amtswalterung. Als er sich zu Bett begeben wollte, hörte er an der Haustür ein Geräusch. Als er durch das Fenster sah, bemerkte er, wie sich eine Person an der Haustür zu schaffen machte und ein anderer Schmiere stand. Er hörte auch wie dieser dem anderen zurief: „Komm, hier ist dicke Luft.“ Der Beobachtende gab sich mit dem Gesehenen nicht zufrieden, sondern zog sich schnell an und verfolgte die beiden verdächtigen Personen. In einer Nebenstraße stellte er sie gerade in dem Augenblick, wie sie sich an einer anderen Haustür zu schaffen machten. Er forderte beide auf, mit zur Wache zu gehen und durch energisches Auftreten kamen beide der Aufforderung, mitzugehen, nach. Doch gelang es einem unterwegs zu fliehen. Damit ihm nun nicht der andere auch durchging, ließ er diesen laufen. Bei der Polizei stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Festgenommenen um den Karl W. aus Dortmund handelte. W. ist bereits 19 Mal vorbestraft, fast immer wegen Schmuggels, aber auch schon wegen Eigentumsvergehens. In der Verhandlung vor der III. Strafkammer verlegte er sich aufs Leugnen, doch die klaren glaubwürdigen Angaben des Zeugen genigten, ihn zu überführen. Er erhielt für versuchten schweren Einbruchdiebstahl 1 Jahr Gefängnis.

pn. Hagen. Deutsche Woche — Braune Messe in Hagen. Eine große Kultur- und Wirtschaftsschau. — Arbeit und Erzeugnisse des märkischen Sauerlandes. — Die Eröffnung. Die Deutsche Woche-Braune Messe, die gegenwärtig in der Hager Stadthalle gezeigt wird, ist eine Kultur- und Wirtschaftsschau von großem Ausmaß. Sie will nicht, wie früher oft, den einen Aussteller im Wettbewerb mit den anderen zeigen, sondern sie will vor allem ein Bild geben von dem Gesamtcharakter und den gemeinsamen Leistungen bestimmter beruflich und landschaftlich gezeichneter Gruppen — wie dies ja in den letzten Monaten alle Ausstellungen zu tun sich bemühen. So kommt in dieser Ausstellung vor allem das märkische Sauerland, mit seiner weitverzweigten Kleinindustrie, seinen Kettenfabriken und Drahtziehereien, seinen Gefenschmieden und Hammerwerken zu Wort. Es ist ja auch innerhalb der deutschen Wirtschaft ein nicht unbedeutender Faktor und ist für die industrielle Entwicklung in Deutschland von größter Bedeutung gewesen. In systematischer Ordnung und Uebersichtlichkeit wird hier deutsche Arbeit, deutsche Kultur, deutsche Leistung gezeigt. Wir finden hier eine Schau, die die enge Verbundenheit aufzeigt zwischen Kultur und Arbeit. Sie ist ein bereichendes Bekenntnis zur Heimat. Neben dem eigentlichen Zweck, dem diese Ausstellungen deutscher Arbeit ja zunächst dienen sollen, dem wirtschaftlichen Aufbau und der Arbeitsbeschaffung zu dienen, nimmt die Braune Messe aber auch einen breiten kulturellen Raum

ein. Diese Schau dürfte also in ihrer Vielseitigkeit jedem Besucher Interessantes und Wissenswertes bieten. Diese Schau deutscher Arbeit wurde gestern vormittag in Gegenwart zahlreicher Gäste eröffnet. Es sprachen der Kreisamtsleiter der NS-Hago, Pg. Seibridge, der Vertreter des Instituts für Wirtschaftspraganda, Berlin, Dr. Kitzig, der Gauamtsleiter der NS-Hago, Pg. Spratte; Oberbürgermeister Bette-Hagen und der Vertreter des Gauleiters Wagner — unter dessen Schirmherrschaft die Ausstellung steht — Pg. Stürk. Aus allen Reden, die sich natürlich im allgemeinen auf die Ausstellung bezogen, klang der Wunsch, diese Ausstellung nicht mehr wie früher eine Verkaufsausstellung sein zu lassen, sondern sie in den Dienst des Volksganges zu stellen und das Gesamtcharakter des Volkes herauszustellen. Deshalb seien ja auch die kulturellen Abteilungen angeschlossen worden. Wir kommen noch einmal auf diese bedeutungsvolle Schau zurück.

Weltrekordfahrt deutscher Kraftfahrzeuge.

Die kleinsten DKW-Maschinen verbessern erheblich den 24-Stunden-Rekord.

Auf der Berliner AVUSbahn hat die Auto-Union erneut einen erfolgreichen Angriff auf einen Weltrekord unternommen: Zwei DKW-Motorräder der schwächsten Klasse, die einen Motor von 98 Kubikzentimeter besitzen (jede der Maschinen wiegt 45 Kilogramm), konnten den Klassenrekord über 24 Stunden erheblich verbessern. Die Motorräder erreichten dabei eine Durchschnittsleistung von etwa 75 bis 76 Stundenkilometer.

Der 24-Stunden-Rekord wurde bisher von einer deutschen Windhoff-Maschine mit 60,46 Stundenkilometer-Durchschnittsleistung gehalten. Für die DKW-Maschinen waren als Fahrer, die einander abzulösen hatten, Geiß und Walfried Winkler sowie Müller und Klopfer bestimmt worden.

Die Rekordfahrt ging in aller Heimlichkeit vor sich.

Am Donnerstag, 17.23 Uhr, wurde die erste Maschine gestartet, fünf Minuten später die zweite. Die AVUS selbst blieb unabgesperrt. In den ersten Stunden konnten die Fahrer sogar Durchschnitte von über 80 Kilometer erzielen. Im Laufe der nächsten acht Stunden sanken dann die Geschwindigkeiten wieder etwas. Aber bereits nach 19½ Stunden Fahrt war die bisherige Rekordleistung erreicht und überboten. Die DKW-Maschinen konnten auch noch die Rekorde über 1500 Kilometer und 1000 englische Meilen (1609 Kilometer) schlagen. Der Brennstoffverbrauch der Räder, der normalerweise 1,9 Liter auf 100 Kilometer beträgt, war durch die erhöhten Anforderungen der Rekordfahrt nur um 0,6 Liter auf 2,5 Liter gesteigert worden.

Die genauen Ergebnisse

lauten folgendermaßen: Für Winkler und Geiß wurde ein neuer 24-Stunden-Weltrekord mit insgesamt 1817,6 zurückgelegten Kilometer registriert. Sie erzielten über diese Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75,75 Stundenkilometer. Weiter wurden neue Rekorde über 1500 Kilometer und 1000 engl. Meilen aufgestellt. Für 1500 Kilometer wurde eine Zeit von 19:36:26 Stunden und eine Geschwindigkeit von 76,48 Stundenkilometer, für 1000 Meilen eine Zeit von 20:59:05 Stunden und eine Geschwindigkeit von 76,69 Stundenkilometer gemessen. — Die Auto-Union hat also damit bewiesen, daß nicht nur mit Rennwagen, sondern auch mit Gebrauchsfahrzeugen, wie es diese kleinsten aller Motorräder sind, beachtliche Leistungen an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit erreicht werden können.

Lynchjustiz an einem Neger.

Ein Gefängnis in Amerika gestürmt.

Wie aus Brewton (Alabama, USA.) gemeldet wird, fuhr vor dem dortigen Gefängnis etwa 30 Automobile vor. Die Insassen, etwa 100, führten das Gefängnis, zwangen den Wächter, eine Zellentür zu öffnen, ergriessen den Gefangenen, einen Neger, und fuhrten mit ihm davon.

Man vermutet, daß der Neger nach Greenwood (Florida) gebracht worden ist, wo er einer Lynchjustiz unterzogen werden soll. Der Neger hatte nämlich ein junges weißes Mädchen in Greenwood erschlagen. Er war in Florida ins Gefängnis gebracht worden. Die Behörden fürchteten aber die Rache der Volksmenge und brachten den Gefangenen heimlich nach Brewton.

Was man noch wissen muß.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am 1. November im Rundfunk.

Berlin. In der Jugendstunde am 1. November um 18.05 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutsche Sender zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend. Die Rede wird von Chören der Hitler-Jugend umrahmt.

Neuer Polizeipräsident in Harburg-Wilhelmsburg.

Harburg-Wilhelmsburg. Mit der Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten von Harburg-Wilhelmsburg ist der preussische Staatsrat Albert Stange aus Erfurt beauftragt worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34: 1707

Kaufm. Lehrstelle

sofort frei. Gute Schulzeugnisse (evtl. Handelschule). Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich.

Bewerbungen unter 0 26 an die Gesch. des Allg. Anz. Halver.

2-Zimmerwohnung,

evtl. compl. 3 Zimmer mit Bad u. Garage sofort zu vermieten. Schriftl. Angebote unter 5 448 an die Gesch. d. Allg. Anz. Halver.

Für Hausbesitzer! Gebildetes älteres Ehepaar, kinderlos sucht in Schalksmühle oder Nachbarorten Wohnung von 2-3 Zimmer, Küche Zubehör. Möglichst Bad. Evtl. als Mitbewohner einer Villa. Preisangebote unt. Nr. 260 an die Gesch. des Allg. Anz. Halver.

Ich biete Arbeit durch Vertrieb meines neuen nat.-soz. Abreißkalenders meiner Bilder und Wandsprüche. Ganz hervorragende Verdienstmöglichkeit für die nächsten Monate. Wilhelm Herz, Kunstank., Nürnberg-A. Karolinenstraße 9.

Plattdütsch Kleintüg

Müde un Vertelkes, Gedichte un Geschichten von Fritz Linde, Kierspe.

brosch. RM. 1.50

in Leinen gebd. RM. 2.50

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Große

Handarbeits- und Möbel - Ausstellung

im

Textilhaus Kornblum GmbH. Hagen am Markt.

Bitte besuchen Sie diese Ausstellung, denn Sie werden alle neuzeitlichen Techniken in Handarbeit vorfinden und gute Anregungen mit nach Hause nehmen

Sonntag, den 28. Oktober, ist unser Geschäft von 2-6 Uhr nachmittags geöffnet.



Wilh. Bell jr.

Buchdruckerei
Halver i. Westf

Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert für Geschäfts- u. Privatbedarf, Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Sohn, Erich Schiffer und Frau, Johanna geb. Cramer, Evcking.

Vermählte:

August Gräff und Gerda Lienenkämper, Meinerzhagen. Karl Schartmann, Halver und Hanni Jung, W.-Barmen. Wilhelm Kriegerkorte, Neuenbrücke und Hildegard Kumpmann, im Dahl.

Gestorben:

Friedrich Haarhaus, Thal b. Kierspe, 71 J. alt. — Johann Henkel, Ober-Schmalenbach, 76 J. alt. — Karl Bäcker, Neuenrahmede (Lösenbach) 22 J. alt. — Louise Emma Schneewitz, Brügge, 34 J. alt. — Carl Sönnicken, Balbert, 78 J. alt.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenschied und seine Nebenstellen Altema, Werbohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Gemeinde Halver Sonntag, den 28. Okt. Christus-König-Fest. (Patronatsfest). 7 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2-3 Uhr Andacht für Kinder, 3-4 Uhr für Männer und Jungmänner, 4-5 Uhr für Frauen und Jungfrauen, 5-6 Uhr feierl. Levitisches Schlußandacht mit Prozession Te Deum und Segen. Donnerstag, den 1. Nov. (Allerheiligen). 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen, ab 6 Uhr Armenseelen-Andacht. Freitag, den 2. Nov. (Allerseelen). 6.30 u. 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Seelenamt.

N ZEIGEN

aller Art haben stets sicheren Erfolg in dem

Allgemeinen Anzeiger.

teilt



mit euren Volks-
genossen eure
Kleider!

Keiner soll frieren!